

Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 41

Verlag: C. W. Götner, Aus. Sachfen
Druckanstalt: Volksfreund Ausfassen

Sonnabend/Sonntag, 17./18. Februar 1940

Veranst.: Hauptgeschäftsstelle Neue Sammel-Str. 2541
Geschäftsstellen Götting (Amt Rue) 2940,
Schneeberg 319 und Schwarzenberg 3124

Jahrg. 93

„Jeder Hektar Boden muß ausgenutzt werden!“

Görings Parole für das Landvolk.

Kampf gegen Englands Fettblockade.

Nachdem wir gestern bereits einen Ueberblick über die Auswirkungen Görings brachten, lassen wir heute die bedeutende Rede in den wichtigsten Teilen folgen.

Hunderttausende von Bauern, Landwirten, Landwirtschaftlichen Betriebsführern und Arbeitern, so führte der Generalfeldmarschall aus, sind seit Kriegsausbruch zu den Fahnen geeilt. Wie konnte das auch anders sein. Denn nach bester deutscher Tradition ist ein guter Bauer auch immer ein tapferer Soldat gewesen. Die zurückbleibenden Männer mußten doppelt und dreifach arbeiten. Viele deutsche Landfrauen haben den Bauern und manchen Landarbeiter ersetzen müssen. Ich habe mich selbst davon überzeugt, wie schwer es die Bauernfrau gerade in diesen Monaten des Krieges gehabt hat, oft ganz allein gestellt, ohne jede Hilfe, mußte sie Vieh, mußte sie Stall, Haushalt und alles versorgen, oft am Zusammenbrechen. Ich habe Frauen gesehen, die schon das kommende Kind unter dem Herzen trugen und trotzdem keine Stunde von der Arbeit befreit werden konnten. Ich habe eine tiefe Hochachtung und ein heißes Dankgefühl ganz besonders den Landfrauen gegenüber in diesen Wochen und Monaten bekommen. Wenn Deutschland solche Frauen hat, dann kann und wird Deutschland niemals untergehen. Und trotz all dieser Sorgen muß ich immer wieder aufs neue euch bitten, deutsche Landfrauen, haltet aus! Es ist unmöglich, euch allen eure Männer wieder zurückzuschicken zur Arbeit; und doch darf der Hof nicht verfallen, muß er genau so, als wenn der Bauer daheim wäre, alles liefern, was die deutsche Ernährung braucht.

Und wenn es dann sehr schwer wird, dann müssen eben rechts und links die Nachbarn zusammenstehen. Hier wende ich mich ganz besonders an die Bauernführer, wende mich aber auch draußen auf dem Lande an die Ortsgruppenleiter und an die Bürgermeister. Das Schicksal des einzelnen ist auch euer Schicksal. Ihr müßt die Kräfte heranschaffen. Aber noch eine Hilfe kann mobilisiert werden: es ist die deutsche Jugend. Sie packt gerne zu, wenn sie dazu angehalten wird. Und manche Stunde in dieser Arbeit, in dieser Hilfe für Hof und Stall ist weit besser angelegt als totes Wissen.

Göring wies dann darauf hin, wie dieser ähne Fleiß des Bauern dem deutschen Volk auf den entscheidenden Ernährungsgebieten, wie Getreide, Fett und Fleisch Reserven geschaffen hat, die jetzt im Kriege dem deutschen Volksgenossen die Sicherheit der Ernährung gewährleisten. Während diese Reserven in Silos sicher wie in Panzerfahrzeugen untergebracht sind, ruhen Englands Zufuhren — denn Vorräte haben sie ja gar keine — dank des kühnen Angriffsgelbes unserer Bomber und U-Boote sicher auf dem Grunde des Meeres. Aber, so wichtig auch die Vorräte sind, weit wichtiger sind Aussaat und Ernte.

Was an Kräften in diesem deutschen Boden steckt, muß heraus, koste es, was es wolle.

Hier liegt deine Aufgabe, deutsches Landvolk! Das erwartet das ganze deutsche Volk von euch. Und das seid ihr schließlich der kämpfenden Front da draußen vor dem Feinde schuldig. Sie schützt mit dem Schwerte die Heimat, sie bewahrt auch euren Hof, euren Herd, eure Wiesen und Acker vor Krieg.

Der Generalfeldmarschall gab nun eine Uebersicht über die Maßnahmen der Staatsführung, die der Erzeugung der Produktion dienen. Neben der notwendigen Stellung von Arbeitskräften, der Freistellung der Betriebsführer und Fachkräfte, soweit es die militärischen Belange erlauben, werden Zugkräfte — Pferde und Trecker —, Saatgut und Düngemittel ausreichend zur Verfügung gestellt werden. Das Wichtigste dabei ist die Ausweitung des Delfruchtanbaues. Zwar haben wir Öl- und Margarineerzeugnisse, die für zwei Jahre reichen mögen. Aber wir müssen in die Zukunft schauen. Die Anbaufläche für Delfrüchte muß in diesem Jahre auf mindestens 200 000 Hektar gebracht werden. Zu verstärken ist ferner der Hackfruchtanbau. Ich verlange von jedem Betrieb, daß er während des Krieges 10 bis 15 v. H. mehr Hackfrüchte als im letzten Jahre anbaut. Dabei ist neben der Zuckerrübe der Anbau der Kartoffel und vor allem der Frühkartoffel ganz besonders zu pflegen.

Milch- und Butterpreiserhöhung als Ansporn zu größerer Erzeugung.

Die Milchwirtschaft bedarf ganz besonderer Sorgfalt. Ich habe diese Frage mit eurem Bauernführer reichlich durchgesprochen. Wir sind uns dabei klar geworden, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, damit auch hier das Äußerste erzeugt werden kann. Ich habe mich deshalb entschlossen, die von euch mit Berechtigung vorgeschlagene Maßnahme durchzuführen, nämlich die Milchpreiserhöhung dort, wo sie unbedingt notwendig ist. Vom 11. März 1940 an soll für die Vollmilch — aber nur für die Vollmilch, nicht für die Magermilch —, die an Molkereien geliefert wird, ein um zwei Pfennig erhöhter Preis je Liter ausbezahlt werden. Dementsprechend erhöht sich der Butterpreis um 20 Reichspfennig je Pfund. Unverändert bleibt jedoch der Preis für Magermilch und Quark. Ich habe diesen neuen Milch- und Butterpreis genehmigt, damit ihr jetzt die Milch- und Butterproduktion steigern könnt. Eine solche Steigerung setzt bekanntlich eine Verstärkung der Futtermittelherzeugung voraus. Mehrerzeugung von Futter aber erfordert mehr Arbeit, so z. B. bessere Düngung und Pflege der Wiesen und Weiden. Notwendig ist es, den Zwischenfruchtanbau auszuweiten, um so in

Zukunft dort, wo bisher nur eine Ernte im Jahre erzielt wurde, zwei oder wenigstens in zwei Jahren drei Ernten zu erreichen. Für diesen Mehraufwand bei der Futtermittelherzeugung soll die Erhöhung der Milch- und Butterpreise den notwendigen Ausgleich bieten. Gerade auf dem Gebiete der von England propagierten Fettblockade müßt ihr beweisen, daß die Zweipfennigzulage von euch nicht als ein Geschenk aufgefaßt wird. Rund drei Milliarden Liter Vollmilch werden von dem selbsterzeugenden Bauern, Landarbeiter usw. verbraucht, beinahe ebenso viele Liter werden zur Ausfuhr der Käse benutzt. Denkt daran, daß jede Milliarde Liter Vollmilch 40 000 Tonnen Butter bringt. Unsere Einfuhr war jährlich 80 bis 90 000 Tonnen. Zwei Milliarden Liter Milch in Eigenherzeugung, im Landwirtschaftshaushalt und bei der Käseherzeugung gespart, würden praktisch soviel erbringen, wie die friedensmäßige Einfuhr betragen hat. Die Ersparnis dieser zwei Mrd. Liter Vollmilch erwarte ich als Gegenleistung. Wird sie nicht erzielt, so ist diese Preiserhöhung sehr am Platze gewesen, und ich werde keinen Augenblick zögern, sie ebenso rasch wieder rückgängig zu machen, wie sie eingeführt wurde. Wer da glaubt, daß er, wenn er zwei Kühe hat, eine Kuh abschlagen kann, weil er mit der anderen Kuh bei den erhöhten Preisen genau so gut dran ist, der verfühlt sich am Volke, der ist ein Betrüger. Auch in der Verbraucherschaft darf die Preiserhöhung nicht falsch verstanden werden. Wir verlassen uns mit dieser Maßnahme keineswegs den festen zitierten Kurs unserer stabilen Lohn- und Preispolitik. Der Verbraucher wird nicht unbillig belastet. Wer begütert ist, soll den Mehrpreis für Butter bezahlen. Wer aber nur über ein kleines Einkommen verfügt, kann für den Teil seiner Karte Margarine einkaufen. Jedem deutschen Verbraucher steht also die gleiche Fettmenge zur Verfügung, er wird aber in genau festgelegten Grenzen wählen können, ob er bei seiner Nation mehr Butter oder mehr Margarine haben will. Die technischen Einzelheiten der Regelung für den Verbraucher werden noch bekanntgegeben. Das deutsche Volk weiß aus den Erfahrungen der letzten Jahre: nicht das ist sozial, was den bequemsten Erfordernissen des Tages entspricht, sondern sozial ist nur das, was dem ganzen Volke für die Zukunft dienlich ist. Es ist besser, ich erhöhe den Butterpreis und schaffe damit eine Hilfe für die Dauer des Krieges aus reichende Fettversorgung, als daß ich den Preis unangenehm erlaube und dadurch die Fettration schmälere. Erfolg kann nur haben, wer auf lange Sicht rechnet und sein Handeln nicht von den Tagesereignissen bestimmen läßt, die auf der Oberfläche treiben, sondern gründlich und gewissenhaft prüft und misst. Dies gilt vor allem für die Landwirtschaft, die mit unabänderlichen Naturgesetzen zu tun hat und an den ewigen Wechsel von Saat und Ernte gebunden ist.

Allseitig wurde mit Dank begrüßt — obwohl sich diese Rede an das deutsche Landvolk wendete —, daß Göring in seiner geraden und offenen Art auch

Die Frage der Kohlenversorgung

behandelte. An sich, so sagte er, hat Deutschland keinen Mangel an Kohle. Deshalb kann man auch von einer eigentlichen Kohlennot nicht sprechen. Dank der überragenden Leistungen und des Heldentums unserer Wehrmacht haben wir in wenigen Tagen jene großen Kohlenvorkommen zurückerobert, die man uns einst im Schandvertrag von Versailles in Ostoberschlesien fortgenommen hat. Damit besitzt heute Deutschland so reichlich Kohle, daß wir alle Anforderungen an diesen kostbaren Rohstoff voll und ganz befriedigen können. Trotzdem weiß ich, daß mir jetzt einige, vielleicht viele entgegen werden: Ja, aber ich habe keine Kohle bekommen, ich habe frieren müssen, ich habe meinen Ofen nicht heizen können! Ja, lieber Volksgenosse, das sind nun einmal die Schwierigkeiten eines Krieges, das sind die Transport-schwierigkeiten, die wir heute notgedrungen hinnehmen



Der Führer bei Dr. Ley, dem er zum 50. Geburtstag Glückwünsche aussprach. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Englisches Flugzeug abgeschossen.

Erfolgreiches Spähtruppunternehmen am Warndt.

Berlin, 17. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen wurden bei einem Spähtruppunternehmen am Warndt südwestlich Saarbrücken mehrere Gefangene eingebracht. An der Oberrheinfront stellenweise lebhaftes Heiderseitiges MG- und Gewehrfeuer.

Ein deutscher Jäger schoss über der Nordsee ein englisches Flugzeug des Typus Bristol-Blenheim ab.

Die neuesten Schiffsverluste.

15 Ueberlebende des britischen Dampfers „Langleyford“ (4622 BRT.), der von Boston nach Großbritannien unterwegs war, sind nach 56 Stunden, die sie im offenen Boot verbrachten, in Irland gelandet. Die „Langleyford“ ist am Mittwoch gesunken. Ein Mann starb im Rettungsboot. Das zweite Boot mit dem Kapitän und den anderen Mitgliedern der Mannschaft wird vermisst. — Das englische Kohleneschiff „Hamilton“, das den Küstendienst bei Schottland versieht, ist gesunken. Trotz sofortiger Hilfeleistung einiger Fischerboote sind vier Mann der Besatzung ertrunken.

Gestern sind in einem englischen Hafen 39 Ueberlebende der dänischen Dampfer „Rhona“ (1064 BRT.) und „Steipner“ (1066 BRT.) an Land gebracht worden. Die Dampfer sind gesunken.

müssen. Da kannst du nicht kommen und sagen: Ja, das ist eure Schuld! Warum Transport-schwierigkeiten? Daran hätten ihr denken müssen, solche Schwierigkeiten müßt ihr beseitigen. Dazu seid ihr da. Nun, lieber Volksgenosse: wenn du nur einen Tag lang Gelegenheit hättest, in unsere Arbeit hineinzusehen, würdest du sehr wohl erkennen und verstehen, welche Schwierigkeiten wir fortgesetzt beseitigen. Aber stärker als der Mensch ist die Natur. Ich kann den Kampf gegen Menschen aufnehmen, aber ich kann den Kampf dort nicht gegen die Natur aufnehmen, wo mir die Mittel dazu fehlen. Eis, Schnee und Kälte sind eine höhere Macht. Und wenn du dir heute einmal überlegen würdest, wie ungeheuer schwer gerade die deutschen Eisenbahner zu arbeiten und zu werken haben, um die Züge in Gang zu halten, wenn immer wieder aufs neue die Maschinen vereisen, einfrieren, wenn die Weichen zufrieren und immer wieder aufgetaut werden müssen, wenn die Transportzüge nur schwer vorwärts kommen, wenn alle Wasserstraßen zugefroren sind — dann ist auch dir erklärlich, daß die Schwierigkeiten des Transportes überlegend werden. Das ist nun aber kein deutsches Patent, sondern — blicke um dich, deutscher Volksgenosse — überall, in allen Ländern sind diese Schwierigkeiten in noch weit größerem Maße vorhanden. Aber daß alles geschieht, um sie zu beheben, das kann und darf ich mit gutem Gewissen euch nicht nur versprechen, sondern ich darf auch behaupten, daß es geschieht. Also, Volksgenossen, ich bitte euch: Ihr müßt hier Geduld haben und müßt diese Schwierigkeiten auf euch nehmen als einen Beitrag zu all dem Großen und Schweren, was heute das ganze Volk und jeder einzelne, insonderheit aber unsere tapferen Soldaten, ertragen müssen. Ohne dieses Ertragen von Mühen wird kein Sieg errungen. Es ist jetzt Krieg, und das bedeutet, daß man nun einmal Schweres auf sich nehmen muß. Um so größer wird der Sieg sein, je entschlossener wir sind, vor keinen Schwierigkeiten zu kapitulieren. Ich wollte diese Gelegenheit benutzen, heute durch den Rundfunk zu euch zu sprechen, um euch ein eindeutiges Versprechen zu geben: Alles, was menschenmöglich ist, gegen die Gewalt der Natur zu tun, wird geschehen.

Die Parole für 1940.

Der Feldmarschall schloß seine einleitende wirkungsvolle Rede mit einer Verpflichtung, die jeder Bauer und Landwirt, jede Landfrau und jeder Landarbeiter freudig aufnehmen wird: So geht nun an die Arbeit, sobald der Frost aufgehört hat. Vergesst niemals, daß von der Sorgfalt und dem Umfang der Frühjahrsbepflanzung der Ertrag der Herbsternte entscheidend abhängt. Tausche du, deutscher Bauer, nicht das Vertrauen all der deutschen Volksgenossen, denen du das tägliche Brot zu schaffen hast. Denn der deutsche Volksgenosse glaubt an dich und vertraut auf deine Arbeitskraft und dein Verantwortungsbewußtsein. Seine Leistung baut auf deiner Leistung auf. Sorgt alle dafür, daß die Größe der Zeit auch ein großes Geschlecht findet. Nur wer sich für eine hohe Aufgabe mit der ganzen Kraft seiner Person einsetzt, verdient dies Leben und hat teil an der Freiheit und der Ehre seines Volkes. Ihr kennt jetzt das Ziel. Der Weg ist euch vorgezeichnet. Seht marschieren! Se fester wir alle zusammenhalten, je entschlossener wir zur Tat schreiten, desto eher wird der Sieg unser sein.

Ich gebe die Parole aus für die Erzeugungsschlacht 1940: Seht erst recht! Unser der Siegl Heil in unserem Führer!

Sofia, 16. Febr. Ministerpräsident Filoff betonte, daß das neue Kabinett auch in Zukunft ohne Abweichung die Außen- und Innenpolitik der Regierung Rjossiewanoff verfolgen werde, also eine Politik des Friedens und der Neutralität.

Washington, 17. Febr. Zu der deutschen Antwort über die panamerikanische Neutralitätszone wird hier erklärt, daß die Stellungnahme keineswegs überraschend habe, da „die französisch-britische Ablehnung des Neutralitätsartikels Deutschland geradezu zwingen mußte, eine solche Haltung einzunehmen“.

Kaffeehaus Wiegler
AUE, Zeller Berg.

Sonnabend
Tanz u. Gesellschaftsabend
Sonntag ab 4 Uhr
Konzert und Tanz.

Barkichlöbchen Aue

Sonntag, den 18. Februar ab 18 Uhr: Konzert
Ab 19 Uhr:
Schlagerrückbild (Bunztanzabend)
Verstärkte Kapelle. Leitung: Fritz Ficker.
Um freundl. Besuch bitten Ernst Schmidt u. Frau.

Tauschermühle Aue

Duschkafeteria Aue—Tauschermühle—Schorlau.
Morgen Sonntag, ab nachm. 4 Uhr
Unterhaltungs-Konzert
Schnelldige, uniform. Kapelle in guter Besetzung
Anchl. stimmungsvoller Tanzbetrieb
Ergebnis laden ein Hermann Müller und Frau

Gaststätte „Germania“ Aue.

M. Kressig's Marionetten-Theater u. Theater-mund
Sonntag, nachm. 8 Uhr: Kindervorstellung
Hänsel und Gretel mit d. gläsernen Pantoffel
Sonntag abend 8 Uhr:
Medea, die Hexenbraut.
Großes Zauberstück.
Preise: Erwachsene 40 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Es ladet ein Die Direktion.

**„Fremdenhof“ Georgi
Schneeberg.**

Sonntag, den 18. Februar
Tanzabend
Es spielt die FCS-Kapelle
Ergeb. ladet ein Oskar Georgi.

Besucht auch jetzt die schöne und herrliche
Erholungsgaststätte und Idealpension.
den neuen Winterfrischler- und -Sportler-
treff- „Walderub“ Orlesbach
b. Schneeberg
— Ruf 417 —
Gastlichkeit, Wochenende u. Pension vorzüglich.
Prima Speisen, Diät, heiße Getränke u. a. m.
Freundl. laden ein Oswald Paul und Frau.

Kaffee Thiel, Löbnitz.

Sonntag, den 18. Februar, ab 7 Uhr
die beliebte Stimmungsmusik.
Es laden freundl. ein Karl Röhre u. Frau.

„Feldschlößchen“ Zwönitz.

Sonntag, den 18. Februar
Feiner Tanzbetrieb
Keller und Küche zeitgemäß.

„Sächs. Hof“ Wolfsgrün

Morgen Sonntag:
Großer Bunztanzabend
mit der Kapelle Paul Fahn.
Es laden freundl. ein D. Altermann u. Frau

Ballhaus Feldschlößchen, Eibenstadt

Sonntag ab 19 Uhr
Stimmungsvoller Tanzbetrieb
Es spielt Kapelle Paul Scholz.
Es laden freundl. ein Kurt Selbig u. Frau.

**Berein Altersheim i. d. Auertal
Aue i. Sa.**

Die ordentl. Jahreshauptversammlung
findet am Montag über acht Tage, das ist
am Montag, dem 26. Febr. 1940,
abend 8 Uhr, im „Bürgergarten“ statt.
Tagesordnung: Eingänge, Berichte, Wahlen,
Anträge (hierzu wird auf § 10 Abs. II der
Satzung hingewiesen), Sonstiges.
Die Mitglieder werden gebeten, an dieser Haupt-
versammlung recht zahlreich teilzunehmen.
Aue, 17. Febr. 1940. Der Vorstand,
Walter Kent, Vorst.

„Liederkrantz“ Schneeberg

CHOR-KONZERT
für das Kriegswinterhilfswerk
Sonntag, den 18. Febr., 17 Uhr
im Saale der „Goldnen Sonne“

Geschäfts-Übernahme

Mit meinem zur Zeit an der Westfront stehenden Bruder
habe ich das von unserem Vater, dem Dachdeckermeister
Gustav Weißflog in Lauter, Schwarzenberger Straße 88
betriebene

Dachdecker-Geschäft

übernommen und führe dieses in unveränderter Weise fort.
Das unserem Vater entgegengebrachte Vertrauen bitte ich
auch auf uns zu übertragen.

Heil Hitler!
Walter Weißflog, Dachdeckermeister
Sauter, im Februar 1940. Fernruf Amt Schwarzenberg 2930.

Film-Eck-Lichtspiele Löbnitz

Im Herzen der Stadt
Nur bis Montag
Das Prachtwerk:

Das Lied der Wüste.

Zarah Leander begeistert alle.
Bitte besuchen Sie möglichst die ersten Vorstellungen,
das spart Ihnen langes Warten.

Schneidig - mit 50 Jahren!

... habe immer an Müdigkeit und Abspannung gelitten, aber
seit ich regelmäßig diesen Kraftspender nehme, bin ich ein
frischer Kerl mit meinen 59 Jahren und mache viele Hochtouren.
So schreibt P. Eichenhofer, Großhändler b. München am 23.4.38 über
QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven
Markung M. 030 - 115 - Sparpaketung M. 1,- in Apotheken und Drogerien

**Konfirmanden-
Mäntel**



**Konfirmanden-
Kleider**

kaufen Sie günstig
im
Bekleidungshaus
Geschwister Fischer
Aue, Sa.
Schneeberger Str. 15

Besuchen Sie
die
**LEIPZIGER
FRÜHJAHR-
MESSE
1940**

**REICHSMESSE
LEIPZIG**

vom 3. bis mit 8. März

Ankunft erteilen: die Vertrauensstelle Sachsen des Leipziger Messamts, Dresden-A. 1,
Albrechtstr. 4, Tel. 25416; (dasselbst bis 24. Februar auch Messewohnungen!) der Ehren-
amtliche Vertreter des Leipziger Messamts: Anton Nebeling, Prokurist der Firma Sächsische
Emaillier- und Stanzwerke, vorm. Gebr. Gnüchtel A-G, Lauter/Sa., Tel. Amt
Schwarzenberg 2057, 2058, Amt Aue 2871 und die Vertretung des Norddeutschen Lloyd,
Joh. Fd. Dietel, Aue, Schulbrücke 3, Tel. 2451.
Messabzeichen im Vorverkauf: bei vorgenannten Stellen.
Amtliches Leipziger Messadressbuch Frühjahr 1940 enthält in einem Bande alle Aussteller.
Versand ab 26. Februar gegen Voreinsendung von RM 1,- auf Postcheckkonto Leipzig
66750 der Verlagsanstalt des Leipziger Messamts G.m.b.H., Leipzig C 1, Hohe Straße 34.
Gewandhaus-Sonderkonzert Dienstag, den 5. März, 20 Uhr. Dirigent: Generalmusikdirektor
Hermann Abendroth. Karten zu RM 3.50, 4.50 und 6.50 im Reisebüro Leipziger
Messamt, Markt 4.

**LEIPZIGER MESSAMT
REICHSMESSESTADT LEIPZIG**

Amtliche Anzeigen.

Zur Feuertopfparnis ist die Geschäftszelt des Landrats-
amtes und des Landkreises bis auf weiteres wie folgt fest-
gesetzt:
Montag bis Freitag, von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr.
Sonnabend von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr.
Schwarzenberg, am 16. Februar 1940. Der Landrat.

Aue (Sa.)

Zum Zwecke der Einsparung von Heizstoffen sind sämtliche
Köhlischen Umstellstellen und Kassen (mit Ausnahme der
Stadtbank und der Sparkasse) von Montag, den
19. Februar 1940, an für den öffentlichen Verkehr nur von
8-13 Uhr geöffnet.
Aue (Sa.), am 17. Februar 1940.
Der Oberbürgermeister.

Schneeberg.

Wegen Brennstoffparnis müssen erneut die Schulen bis
auf weiteres geschlossen werden.
Die Schüler haben sich Montag gemäß dem Stundenplane
in ihren bisherigen Schulräumen zur Empfangnahme von
Hausarbeiten einzufinden.
Die Wärmestube in der Turnhalle Schneeberg bleibt wie
bisher geöffnet.
Als weitere Wärmestube wird für den Stadtteil Neustädtel
das Zimmer links im Erdgeschoss des Rathauses Neustädtel
(frühere Steuereinnahme, jetzt Schulzimmer) eingerichtet.
Diese Wärmestube ist wochentäglich von früh 9 Uhr bis nach-
mittag 5 Uhr geöffnet.
Der Bürgermeister.

Barbara-Uttmann-Schule Schneeberg, Sa.

„Staatl. Berufsschule für Klöppelspigen“.
Ausbildung von Klöppelschullehrerinnen sowie Fach-
kräfte für die Sticker- und Spigenindustrie. Kursdauer
für Volksschülerinnen: 3-4jährig, freiwillige Schülerinnen
Unterrichtsstunden nach Wahl. Auskunft erteilt die Schul-
leitung.
Anmeldungen werden baldigt erbeten.
Die Schulleitung, O. Haberl.

Wohin zum Wochenende?

**Schatz! bitte nach
„Siegelhof“
Pöhl.**

Die beliebte Gaststätte.

Küche und Keller
bieten
das
Beste.

Um gütigen Zuspruch bittet
Die neue Wirtin
Frau Müller.

**Hotel Ratskeller
Schwarzenberg**

Sonntag ab 19 Uhr
der beliebte
Tanzabend
m. Kap. Reichmann.

Autobus-Verbindung
nach allen Richtungen

**Zur Sonne
Schwarzenberg-Wildenan.**

Sonntag
Der
stimmungsvolle
Tanzbetrieb.
Es spielt die
beliebte Tanz-
sport-Kapelle
Georgi.

Capitol-Lichtspiele-Raschau.

Sonnabend und Sonntag:
„Johannisnacht“
Ein Film aus Hermann Sudermanns Dichter-
werkstatt, aus der schon „Heimat“ hervorging.
Lobende Johannisfeier, lobende Herzen! Die
Vernunft ringt mit der Leidenschaft, die wahre
Liebe mit der Verwirrung der Sinne.
Sonnabend Anfang 7 und 9 Uhr.
Sonntag Anfang 7, 7, 7 und 9 Uhr.
Sonntag nachm. 2 Uhr zur Kindervorstellung:
„Grün ist die Heide“

Ich biete an:

BRG-Empfänger, Allstrom 85.-
Volksempfänger mit dynam. Lautsprecher 65.-
Volksempfänger, Allstrom 74.50
Brandt-Sublax, 40 W., 3 Röhren, 2 Kreise, mit
Kurzwellen, dynam. Lautsprecher 145.-

Erich Linke, Radiofachgeschäft,
Aue, Sa., Lindenstraße 18.
Fernruf 3346.

Eine Frau im fremden Land.

4 Fortsetzung Roman von Otfried v. Hanstein. Copyright by Rast Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf. Nachdruck verboten.

Ich weiß nichts. Der Leutnant, der am Morgen Dienst hatte, ist schon nach Olahandja abgerückt. Ich komme mit meinen Leuten frisch aus Swatopmund. Anna Munk und zwei Kinder? Bedauern, der Name steht nicht in der Liste. Im Zuge also waren sie nicht. Jetzt waren die beiden froh, daß diese vorläufig im Fieber lag, und man ihr nichts zu sagen brauchte. Diese Gollmann war ein gesundes und kräftiges Mädchen, und nachdem sie einen Tag gefiebert und dann noch eine Nacht fest geschlafen hatte, war sie wieder gesund. Jetzt half alles nichts. Mutter Gräbert mußte ihr sagen, daß Anna spurlos verschwunden war. Diese hatte starke Augen. Nun war es ihr erst wieder eingefallen, was in der Farm gewesen, und daß Fritz Stolte — Sie weinte bitterlich, wenn auch die Gräberts nun dachten, daß sie nur um die Munks weinte, deren furchtbares Schicksal sich herumsprach. Der Mann mit dem Treckwagen überfallen! Frau und Kinder ermordet! Am zweiten Tage war diese soweit, daß sie fragen konnte: „Was wird nun aus mir?“ Mutter Gräbert, der die Arbeit jetzt in den Kriegszelten über den Kopf wuchs, sagte: „Sie können bei uns bleiben und helfen.“ Es war freilich auch nicht angenehm, eine Hilfe im Haus zu haben, die immer Tränen in den Augen hatte, aber Mutter Gräbert meinte: „Arbeit ist der beste Tröster“, und diese sagte kräftig an. Als sie drei Tage später des Morgens draußen vor dem Hause stand und für die Arbeiter, die dabei waren, ein neues Gebäude aufzurichten, das Frühstück bereitete, sprengte ein Soldat an. „Hallo, Wirtschaft!“ Diese, die etwas schreckhaft geworden war, suchte zusammen, schaute auf und schrie laut: „Fritz Stolte?“ „Diesel Endlich!“ Nun wunderte sich Mutter Gräbert, die aus dem Hause kam, daß die diese, die noch am Morgen wieder geweint hatte, da stand und beide Arme um einen Soldaten geschlungen hatte. „Was gibt es denn da?“ Unter Weinen und Lachen stieß diese hervor: „Das ist doch der Fritz.“ Sehr wußten die Gräberts noch weniger, denn bisher hatte diese immer nur von der Schwester und ihren Kindern gesprochen, und mit dem Fritz Stolte war sie noch nicht einmal verlobt. Aber daran dachte sie garnicht. „Du bist gerettet?“ „Das danke ich dem alten Daniel und dem Umstand, daß die halunken mir gleich so eins über meinen westfälischen Dickschädel hieben, daß ich betnunnungslos hinfiel, und sie glaubten, ich wäre tot. Seit drei Tagen habe ich nach euch gesucht, seit heute früh bin ich einberufen. Heute mittag gehts fort. Mädchen, was bin ich froh, daß ich dich noch sehe. Wo ist denn Frau Munk und die Kinder?“ Diese fing an zu weinen. „Von den Hereros ermordet, und ich bin daran schuld.“ „Du? Aber — was heißt das, daß du daran schuld bist?“

Diese erzählte von dem totendähnlichen Schlaf, in den sie gefallen, und daß dadurch die beiden Heiter zu spät kamen. Stolle lachte: „Unfinn! Ich habe wohl gehört, daß die Hereros Männer abschlugen und oft sogar grausam martern, aber Frauen und Kinder? Das sind Märchen.“ „Wo sollten sie sein?“ — „Weiß ich nicht, aber ich weiß, daß sie dich nicht ermordet haben und mich sogar auch nicht. Vielleicht ist sie in Swatopmund und sorgt sich um dich.“ Sein froher Optimismus wirkte beruhigend. „Ich komme sicher über kurz oder lang einmal hinunter, dann werde ich schon nach ihr suchen. Für mein Leben hätte ganz gewiß kein Mensch mehr einen Pfennig gegeben, und ich stehe noch auf meinen zwei Beinen und habe nichts, als eine Schramme im Schädel.“ Diese sagte ihm um: „Jetzt soll ich dich wieder lassen?“ „Soll ich vielleicht nicht in den Krieg? Unfinn! Du hast mir oft gesagt, daß ich nichts taue. Also Untraut verdirbt nicht. Sei vergnügt, Mädchen! Wäre schade um deinen Blondkopf, wenn du dir graue Haare wachsen ließe. Jetzt räumen wir mit den Hereros auf und dann wird geheiratet.“ Mutter Gräbert, ich borge Ihnen meine Braut, bis ich wiedertomme.“ Vom Bahnhof her ertönten Signale. „Höchste Zeit! Leb wohl, Mädchen, und halte den Kopf oben.“ Er küßte sie, schwang sich aufs Pferd und ritt weg. Gräbert schmunzelte: „So sind unsere Jungens alle. Nun merken Sie es sich: hoch den Kopf und nicht klagen, ehe es soweit ist. Uebrigens werde ich heute noch einmal in Swatopmund anfragen. Nicht wahr, das war doch so eine Art Wunder, daß der Stolle auftauchte.“ Ganz leise sagte diese: „Ja, ein herrliches Wunder.“ „Also Ein Wunder kommt nicht allein. Jetzt aber ran an die Ramme. Mit Faulenzen hat noch kein Mensch was geschafft.“ Seit dieser Morgenstunde, die ihr den Fritz wieder geschenkt hatte, fing diese Gollmann an, wieder bei der Arbeit zu sitzen. Allerdings sagte ihr Otto Gräbert davon nichts, daß er aus Swatopmund hören mußte, daß niemand etwas von Anna Munk wußte. Das lag allerdings daran, daß man in den Tagen weniger Zeit hatte, sich mit Frauen und Kindern zu beschäftigen. Die „Stadt“ Karibib war noch vor wenigen Jahren ein recht unbedeutendes Städtchen Erde gewesen. Ein Teil des Besitzes einer großen deutschen Farmerfamilie, die da eine Anzahl von Häusern erbaute. Läden, in denen man alles kaufen konnte, von Lebensmitteln bis zum Adergerät und Hausrat, sogenannte Stores. Dann ein paar Gasthäuser, und um diese herum hatten sich immer mehr angebaut, bis sich unter der ständig wachsenden deutschen Leitung aus Karibib ein reizender kleiner Ort entwickelt hatte, in dem jeder gern

verweilte, der die Schreden der von Swatopmund bis hier in die Nähe sich erstreckenden Namibwüste im Treckwagen oder mit der Bahn überwunden hatte. Seitdem die Hereros plötzlich ausständig geworden waren und in hellen Scharen von Olahandja herandrängten, hatte sich Karibib wieder verwandelt. Am Bahnhof hatte man in aller Eile ein Lager zusammengeklammert und ausgefüllt. Noch waren viel zu wenig Soldaten im Lande. Oberleutnant von Zillow hielt mit den sechzig Mann, die er hatte, den Bahnhof besetzt. In der ganzen Stadt war Aufruhr und Wehklagen. Jeden Augenblick konnten die zu Tieren gewordenen Hereros da sein. Stündlich kamen Nachrichten, daß wieder irgendwo eine Farm niedergebrannt und ihre Besitzer ermordet worden waren. In aller Hast ordnete der Kommandant an, daß zunächst alle Frauen nach Swatopmund in Sicherheit gebracht werden sollten. Jeder Zug war überfüllt. Ueberall wurden Frauen und Kinder in die Wagen gestopft. Sie hatten kaum Zeit, von ihren Männern, die schon in Uniform staken und in das Meer eingereicht wurden, Abschied zu nehmen. Als wieder ein Zug abfahrtsbereit stand, kam ein Wagen herangerast, dem ein Unteroffizier mit zwei Soldaten entstieg. Er meldete sich bei dem Leutnant, der den Abtransport leitete. „Unteroffizier Webelind. Melde, daß wir eine Stunde vor Karibib eine ohnmächtige Frau und zwei kleine Kinder gefunden haben, wahrscheinlich Ueberfallene aus einer Farm.“ „Wo sind sie?“ — „Draußen im Fouragewagen. Die Frau scheint schwer krank.“ „Derein mit ihr in den Zug. Hier in Karibib wird das Lazarett erst eingerichtet.“ Anna Munk wurde aus dem Wagen getragen. Sie lag in hohem Fieber und phantasierte laut. Diese Gollmann war verschwunden. Weil Anna nicht antworten konnte, vermochte sie nicht zu sagen, daß sie diese fortgeschickt habe, um Hilfe zu holen. Ein paar Frauen nahmen sich der Kinder an, Anna wurde, so gut es ging, gebettet, und der Zug fuhr ab. Ein höchst seltsamer Zug, denn es war nur eine kleine Schmalspurbahn, die damals von Swatopmund über Karibib nach Windhof führte, und die Wagen waren nichts anderes als offene Loren, vor die eine winzige Lokomotive gespannt war. Immerhin ging es damit schneller als sonst mit den Dampfwagen. Der Tag war furchtbar heiß. Sehr bald hörte alle Vegetation auf. Scharf abgegriffen in der unglaublich klaren Luft des afrikanischen Himmels ragten Berge auf. Wilde Felsen und zwischen ihnen endlose Sanddünen. Tief eingeschnittene Flußtäler waren da, aber kein Tropfen Wasser in ihnen, und nur ein paar bittre Kamelbomsträucher zeigten an, daß es auch hier manchmal, wenn auch durchaus nicht in jedem Jahre, eine Regenzeit gab, die dann die trockenen Flußtäler mit riesendem Wasser füllte, das sich aurgelnd und schäumend in die Küstenstriche hinabwälzte und überall große Seen bildete. Rauchend kämpfte sich die kleine Maschine durch die Hochofenhitze und die Staubwolken der Namibwüste, dieser furchtbaren Einangspforte, die den Meeresstrand von den fruchtbaren Gefilden des inneren Landes trennt. Und doch war es ein Glück, daß dieses Miniaturexemplar von einer Eisenbahn die acht tägige Fahrt im Dampfwagen zu ersetzen vermochte. (Fortsetzung folgt.)

Heute und morgen: Tag der Deutschen Polizei

Advertisement for GÜLDENRING mouthpieces. Features a large illustration of a cigarette holder with the brand name 'GÜLDENRING' and 'GOLDEN RING' written on it. Text includes 'UNSICHTBAR ABER WIRKSAM' and 'GÜLDENRING MIT U MUNDSTÜCK 4 PFENNIG'. Logo of Gaus Neuerburg is present.

• 24. 2. 1875

† 17. 2. 1940

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer.

Heute morgen 1/8 Uhr verschied sanft und ruhig mein lieber Mann, unser herzlichgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Rudolf Max Fiedler

In tiefem Weh Greida verw. Fiedler geb. Ebert nebst Kindern und Angehörigen.

Schneeberg.

Die Beerdigung unseres lieben Vaters findet Dienstag, 1/4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Stets einfach war dein Leben — Du dachtest nie an Dich
Nur für die Deinen streben — Stehst Du für Deine Pflicht.

• 18. 2. 1863

† 17. 2. 1940

Es ist heimgegangen

Frau Pauline Heimer geb. Göckeritz.

In tiefem Weh

Otto Heimer nebst Kindern und Enkeln.

Nieder-Schlema, Aue, Bunzlau (Schlesien) und Jämet (Türkei).

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Dienstag, dem 20. Februar 1940, mittags 1 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben und langer, schwerer Krankheit verschied, viel zu früh für die Seinen, gestern früh mein herzlichgeliebter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Schwiegervater, der **Bäckermeister**

Carl Ewald Klingner

im Alter von 53 Jahren.

In stiller Trauer
Helene Klingner
Wuth Klingner
Heinz Klingner und Frau
Erna geb. Dittich
Richard Reichold.

Schneeberg (Stadtteil Reustädtel) 2. St. im Felde und Chemnitz.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Dienstag, dem 20. Februar, 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

• 11. 7. 1911

† 16. 2. 1940

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde gestern mein innigstgeliebter Vater, mein herzlichgeliebter Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinz Lent

in die Ewigkeit abberufen.

In unsagbarem Weh
Ramilla Lent geb. Schramm
Töchterchen Christine
und die übrigen Hinterbliebenen.

Bfhorlau, Aue, Albernau, Berlin, den 17. Februar 1940.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Montag, dem 19. Februar 1940, mittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nachruf.

Am 12. Februar 1940 verschied unser früherer Arbeitskamerad **Schlosser-Bearbeiter**

Ernst Graf

nach zehnjährigem Ruhestand.

Wir werden dem Verstorbenen, der 50 Jahre im Dienst des Reichswerkes gestanden hat, stets ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Erdmann Kircheis.

Aue, am 17. Februar 1940.

• 27. 2. 1901

† 16. 2. 1940

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute 9.15 Uhr meine liebe Frau, unsere Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Ella Martha Schmidt geb. Keller

In stiller Trauer Hermann Schmidt und alle Verwandten.

Aue, Martin-Mutschmann-Straße, Wasch- und Plättanstalt.

Die Beerdigung unserer Entschlafenen findet am Montag, dem 19. 2. 12 Uhr, von der Friedhofshalle St. Nicolai aus statt.

Dieserigen Einwohner
von Radlumbad Oberschlema

die am Montag, dem 12. Februar abends zwischen 6 und 7 Uhr beim Bäckermeister Dittich eingeliefert haben, wollen sich bitte wegen einer Auskunftsbesuchung melden.

Landwirtsjohn

25 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens im gleichen Alter, mögl. aus der Landwirtschaft, zw. Heirat kennen zu lernen. Angebote unter S 132 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Schneeberg erbeten.

3-4-Zimmerwohnung

möglichst mit Bad in Aue für sofort gesucht.
Angebote unter A 469 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Beamtenwitwe

in den 40er Jahren, ohne Anhang, wünscht auf diesem Wege einen lieben, aufrichtigen Lebenskameraden bis zu 50 Jahren kennen zu lernen. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild (legt. jurid.) u. A 475 a. d. Geschl. d. Bl. in Aue.

Krankenbehandlung

nach den biolog.-homöopath. Grundsätzen und naturgemäßen Volkshilfsmethoden.

W. Buschner, Heilpraktiker u. Heilmagnettiseur
Lößnitz (Erzg.), Adolf-Hitler-Platz 4-7.
Sprechzeit: Montag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 9-12 und 3-6 Uhr.
in AUE, Sa., Wettinerstraße 56
Dienstag u. Mittwoch v. 9-12 u. 2-6 Uhr.



Auf Grund 50jähriger Erfahrungen
Kunstglieder
Bandagen aller Art
Krankenpflegeartikel
AUE, Goethestraße 6
gegenüber Stadthaus
geprüfter Meister

Vertraglieferant für Res.-Lazarett I, Zwickau (OVSt.) sowie aller Krankenkassen u. Wohlfahrtsämter.

Kunstglieder
Bandagen aller Art
Krankenpflegeartikel

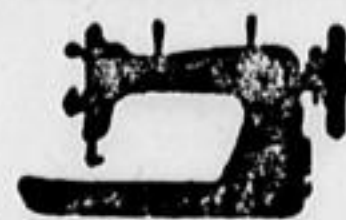
H. Henschel geprüfter
Bandagistenmeister
Aue, Wettinerstraße 25
Lieferant aller Krankenkassen und Wohlfahrtsämter.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Oder sonst offene Wunden? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende

Heilzäbe „Centarin“.

Erhältlich in allen Apotheken.



1 Gutmann-Knopflochmaschine
1 Singer-Zickzackmaschine
1 Singer-Säulennähmaschine
1 Singer-Herrenschnidernähmaschine

sämtlich gebraucht, in gutem Zustand gibt ab

Nähmaschinenhaus
Georg Baumann, Aue
Reparaturwerkstatt
Ruf 3307. — Schwarzenberger Straße 7/9.
Großes Lager in Nadeln aller Systeme

Für die unserem teuren Entschlafenen

Maschinenmeister

Hg. Paul Hilgner

erwiesene Liebe und Verehrung, und für die herzlich Anteilnahme, die uns entgegengebracht wurde, sagen wir unseren innigen Dank.

Martha Hilgner geb. Kreischmer
Charlotte Hilgner
und Angehörige.

Nieder-Schlema, den 16. Februar 1940.

Ein Trauerfall?

Rufen Sie sofort Aue 2402 an. Ich komme zur Besprechung ins Haus.

Beerdigungsanstalt Frieden
Mag Schubert, Aue, Sa.

Geschäft: Bahnhofstr. 29.
Annahmestelle: Martin-Mutschmann-Str. 59.

Erd- und Feuer-Bestattungen.
Ueberführungen mit 2 eigenen Bestattungswagen mit Personenabteil.
Tag und Nacht, auch Sonntags erreichbar.

Für die liebevollen, wohlthuenden Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns beim Heimzuge unserer lieben, unvergesslichen Mutter

Anna Rosa Sittmann geb. Illig

in so reichem Maße entgegengebracht worden sind, sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Besonderer Dank sei auch Herrn Pfarrer Otto Illig für die trostreichen Worte sowie dem Christlichen Friedendienst von Erla für die letzte Ehrung ausgesprochen.

In tiefem Weh
Fritz Sittmann
nebst Kindern und Anverwandten.

Erla, den 17. Februar 1940.

Krauß Beerdigungsanstalt „Heimkehr“
das erste Bestattungsgeschäft.
in Aue Schneberger Str. 53 Ruf 2669

erledigt für Sie alle Besorgungen zur Erd- oder Feuerbestattung
Große Auswahl in soliden Särgen
eigener Herstellung
Leichenwäsche, Urnen, Metallsärge
Trauerdekorationen

Ueberführungen
mit modernem Leichenauto
Uniformierte Träger.

Welche

Mit G...
27. Febr...
W. ein...
Ruhm der...
Gau Sachse...
äußeren Fr...
daß in dies...
muß, was...
Volksgenoss...
Kampf geg...
sprechenden...
W. br...
im Rahmen...
das Kriegs...
Leipzig ver...
besten Orte...
freudigste...
im April o...
geschenkt...
werden wi...

Aue, 1...
straße 10...
besten W...
straße 10...
wünsch.

Aue, 1...
Lager be...
bereitet m...
dichtbesetz...
verein „Ed...
Pg. Schiff...
leiter Jan...
dem Eröffr...
der Auswa...
hundert...
heingekehr...
gen auch i...
wahrt hätte...
der schwere...
unter dem...
ne von Hei...
Angehörige...
haben müß...
Reihen gin...
Minuten fo...
lichen Tat...
unserer Na...
befahl, spr...
die alle Mi...
Opfer sind...
Eigentum...
Volksgemei...
auch die V...
stellten, un...
in Aue pl...
allem unse...
dem Wesen...
freuen, we...
und Lieb...
und die vol...
unter Leitu...
trug, fand...
Bereine fin...
streuung u...
Schnee...
in den Nä...
kostenlos i...
Kleidungs...
men und b...
Schnee...
anstaltet di...
„Sonne“ ei...
Schneeberg...
„Liedertra...
städtel sind...
Schnee...
Auer Stra...
freut sich...
ruf aus.

Schnee...
und Neuf...
einigt wor...
ein Dienst...
sturmführe...
Durch den...
Anerkennu...
Oberfeuer...
der Alters...
Erinnerun...
führten zu...
Günther z...
treter Hau...
brandmeist...
aktive Mar...
meister Lin...
und Zug...
Büge, weic...